

Resurrection

Von psycho_puschel

Resurrection

Pairing: Sherlock/John auf welcher Beziehungsebene auch immer; implied Molly/John

Warning: OoC-ness, after-Reichenbach, Sherlock ist allwissend

A/N: Lame und viel zu simple Idee, wie die beiden sich wiedertreffen. Beste Zusammenfassung: 'Irgendwas zu Sherlock, hauptsächlich inhaltslos.' Aber: Ich wollte was zu dem Fandom schreiben und habe es somit getan. Stolz und so. :3

Resurrection

Die Sache ist, das Leben geht weiter, und wenn er nichts tut, zieht es an ihm vorbei. John hat es lange genug miterlebt.

Es soll keine Ausrede sein. Er weiß, dass er sich vor niemandem rechtfertigen muss. Es fühlt sich trotzdem so an, als wäre es das einzig Richtige.

Zwei Jahre, 52 Wochen und 1 Tag sind nicht die kürzeste Zeit. Es hat sich viel verändert.

Mrs Hudson hat einen amerikanischen Ex-Fußballspieler kennengelernt und verbringt die Feiertage mit ihm auf Phuket. Mycroft ist definitiv nicht mehr nur die britische Regierung, auch wenn es niemals offiziell sein wird. Lestrade und seine Ex-Frau besuchen einen Phaartherapeuten und Donovan hat gekündigt. Die Welt dreht sich weiter. John ist mit Molly zusammen.

Es ist das dritte Weihnachten ohne Sherlock. Das hat sich nicht verändert. Mrs Hudson ist nicht geflogen, bevor John ihr nicht zum hundertsten Mal versprochen hat, dieses Weihnachten nicht allein zu feiern. Mycroft zahlt immer noch Sherlocks Teil der Miete. Lestrade besucht ihn ab und zu und stellt zwei Tage vor Weihnachten jedes Mal einen Geschenkkorb in seiner Küche ab, auf dem alle unterschrieben haben. Selbst Anderson. John ist mit Molly zusammen.

Es ist schwer zu sagen, was neu ist und was schon immer so war.

Es ist der erste Weihnachtstag. Zweiundzwanzig Uhr achtunddreißig und John ist gerade erst von Mollys Weihnachtsfeier zurückgekommen. Es war schön, auch wenn wie jedes Jahr etwas gefehlt hat. Es ist zu einer Art Tradition geworden, bei Molly zu feiern; immer dieselben Leute und immer dasselbe Essen, auch wenn es niemandem aufzufallen scheint.

John schmeißt seine Jacke auf die Couch und schaltet den Fernseher an. Geschmacklose Weihnachtskomödien retten ihm das Leben. Irgendwann in der Werbung klingelt sein Handy, aber hey, es ist Werbung, Bildungsfernsehen, das würde er um kein Geld in der Welt verpassen.

Nach der zehnten sinnlosen Bemerkung des cholерischen Elchs und der zigsten Werbepause schaltet er den Fernseher aus. Fröhliche Weihnachten, wie wahr.

Er nimmt seine Jacke und hängt sie an einen der Haken, damit sie trocknen kann (vielleicht zwei Stunden zu spät, aber immerhin). Sein Handy fällt aus der Tasche und als John es auf den Tisch legen will, fällt ihm die Nachricht ein. Er wettet eins zu zehn, dass es Weihnachtsgrüße von Mrs Hudson sind.

„Wie geht es Molly? -SH“

Er lacht und auf einmal ist dieses Glas Cognac in seiner Hand und er sitzt in der Küche. Es ist ein Weihnachtsgeschenk von Mike, weil 'Alkohol nicht alle Probleme löst, aber einiges erträglicher macht'. John möchte einen Schluck nehmen (wobei möchten ein sehr dehnbarer Begriff ist), aber seine Arme fühlen sich an wie Blei und er starrt ins Glas. Er wusste, dass Sherlock lebt, und es war klar, dass er ihn beobachtet.

Er sitzt lange an einer Antwort. Er denkt an Worte, die beißen, einen schnippischen Konter, weil er die Dinge mit Sherlock Holmes nie einfach *einfach* sein lassen kann. Letztendlich tippt er „Wo bist du? -JW“, obwohl er weiß, dass er keine Antwort bekommen wird. Er hält sich an ihr Muster, weil es eine der Sachen ist, die sich nie verändern werden.

Es dauert zwei Tage, dann klingelt sein Handy wieder. (Vielleicht hat Molly recht und er hat sich zu sehr abgeschottet.) Die Nachricht besteht aus einem einzigen Link, mehr nicht, aber John erkennt die Nummer. Die erste Ziffer reicht, und alles zieht sich zusammen.

Er öffnet seinen Laptop und tippt den Link in eines der fünf Browserfenster ein, die sich geöffnet haben. Eine Karte wird aufgerufen. Johns Herz hämmert wie besessen. Es ist das erste Mal seit Jahren, dass er sich so lebendig fühlt.

Erst sind es nur drei Orte, die markiert sind, dann werden es sieben und irgendwann sind es weit über dreißig. John ist ernüchtert, aber genauso aufgeregt. Es ist Sherlock, verdammt. Wenn das kein Rätsel ist, dann soll er nicht John Watson heißen.

Der achte Punkt ist die Lösung. Es ist das Schulgebäude, wo John den Taxifahrer damals erschossen hat. Es ist vielleicht ein bisschen sentimental für Sherlock Holmes,

aber passt alles so perfekt. Zurück zum Anfang. Und kein anderer Ort hat diese-

Jeder andere Ort hat diese Bedeutung. Johns Augen flackern über jeden der Punkte. Van Coons Apartment. Buckingham Palace. Vielleicht wollte er es nicht sehen. Jeder der Punkte markiert einen Ort, der mit einem Fall zu tun hat, den sie zusammen gelöst haben. John schmunzelt, obwohl er sich lieber übergeben würde. Ein Schlag mitten in den Magen.

Andere Menschen verschenken Familienfotos zu Weihnachten und das ist eben Sherlock Holmes Art von Sentimentalität.

Er würde sich freuen, wären seine Hoffnungen nicht gerade mit Füßen getreten worden.

Das zigste Mal diese Woche lernt er Mikes Weihnachtsgeschenk zu schätzen. Mit dem Glas Cognac in der Hand geht John zum Drucker und holt die Karte heraus. Er passt auf, dass sie nicht zerknickt, während er sie am liebsten zerreißen würde. Er legt sie auf den Küchentisch und kramt in einer der Schubladen nach einem Rahmen. Irgendwo hat er einen, das weiß er. Irgendwo, mit einem Bild von ihm und Sarah drin. Irgendwo, nur nicht hier.

Er sinkt auf den Küchenstuhl und nimmt einen Schluck aus seinem Glas. Vom einen auf den nächsten Moment fühlt sich alles taub an.

Vor ihm liegt ein Kuli, also nimmt er ihn und kritzelt auf der Karte rum. Es ist nur ein Ausdruck, einer von unendlich vielen. Nichts Besonderes.

Er verbindet den Buckingham Palace mit dem Flugplatz. Die alte Schule mit dem Ort, wo Jennifer Wilsons Leiche gefunden wurde. Er möchte so unbedingt, dass es ein Rätsel ist, dass er es nicht glauben kann, als alle Linien in einem Punkt zusammenlaufen. Vielleicht ist es ein dummer Zufall und er ist viel zu betrunken und verzweifelt, um klar zu denken, aber es ist die beste Chance, die er seit fast drei Jahren hatte.

Er ruft sich ein Taxi und der Fahrer sieht ihn wirklich skeptisch an, als John ihm den Punkt auf der Karte zeigt. Wahrscheinlich wirkt er wie ein wahnsinniger Verschwörungstheretiker, aber er ist mittlerweile wirklich gut darin, die Reaktionen der Leute zu ignorieren.

Nach zehn Minuten Fahrt verdammt John Londons Größe sowie Verkehrsaufkommen. Nach zwanzig Minuten reißt er die Tür vom Taxi auf, wirft dem Fahrer das Geld hin (er weiß, dass es zu viel ist, er hat es nur nicht kleiner) und stürmt aus dem Wagen. Er hat viel zu lang gewartet und jede Sekunde länger fühlt sich falsch an. Es ist nur noch die Straße runter.

Das Haus ist groß. In einem der zehn Apartments muss Sherlock sein.

John sieht sich die Klingelschilder an, aber keiner der Namen sagt ihm etwas. Es könnte ein Anagramm von einem Hinweis sein. Er geht den ersten Namen im Kopf durch, aber es gibt genug Wörter, die man aus Harrington machen kann. Henry Miller und Henry Miller Jr. müssen nichts zu bedeuten haben und Zhang kann er nicht

einfach mit dem blinden Banker in Verbindung bringen. Es gibt zu viele Möglichkeiten, die alle zu unwahrscheinlich sind.

John hat aufgegeben, zu versuchen, wie Sherlock zu denken. Er hatte genug Theorien für seinen Tod und drei Jahre ohne eine Fährte sprechen für sich. Sherlock sieht die Dinge, während John immer nur geglaubt hat, sie zu sehen.

Er kann die Klingelschilder so lange angucken, wie er will, er wird keinen Hinweis finden. Sherlock hätte es besser wissen müssen, als ihn ahnungslos dastehen zu lassen.

Aber er ist Sherlock Holmes.
Wenn es jemand besser weiß, dann er.

John sieht sich die Klingelschilder noch einmal an. Ohne den ganzen Deduktions-Kram; einfach als John Watson. Sherlock hätte ihn nicht hier hin geschickt, wenn er nicht gewollt hätte, dass John ihn findet. Das Rätsel mit der Karte war viel zu einfach, allein schon, weil er es lösen konnte. Sherlock denkt mit. Natürlich denkt er mit.

Das dritte Klingelschild ist neuer. Es ist sauberer gedruckt und hat noch nicht diese vergilbte Bleiche, die all die anderen Schilder haben. John weiß, dass es das richtige ist, weil es genau die Art von Rätsel ist, die Sherlock Holmes ihm stellen würde. Offensichtlich genug, um John zu sagen, dass er niemals annähernd so einen scharfen Verstand haben wird, wie er.

Der Türöffner summt und im letzten Moment denkt John daran, die Tür aufzudrücken. Sie knallt am anderen Ende gegen die Wand. Das Apartment ist in der vierten Etage, also stürmt er die ersten drei hoch und wird erst auf der Treppe zur vierten langsamer. Als er oben ankommt, steht die Tür offen. Johns Beine fühlen sich wie Blei an, weil er in all der Zeit, die er hatte, nie darüber nachgedacht hat, was passiert, wenn sie sich wiedersehen. Wenn es nur eine kurze Zeit gewesen wär, hätten sie weitergemacht wie bisher. John weiß nicht, ob drei Jahre eine kurze Zeit sind.

Ein enger Flur führt in das Apartment und nirgendwo ist Licht. Es ist Winter. Siebzehn Uhr bedeutet tiefste Nacht. John nimmt sein Handy und schaltet es ein. Es ist nicht wirklich hell, aber immer noch besser als gar nichts.

Der Flur ist komplett leer, aber am Ende sieht John eine Tür. Er öffnet sie und steht in einem leeren Wohnzimmer. Genauso dunkel wie der Flur.

Hinter sich hört er Schritte. Obwohl er schwören könnte, dass er sich blitzschnell umdreht, fühlt es sich nach Minuten an.

„Wirklich, John? Die offensichtlichsste Tür? Ich bin enttäuscht.“

Das einzige, was er denken kann, ist dass Sherlocks Stimme nach Heimat klingt. Der spielerische Ton von Ironie ist derselbe wie vor drei Jahren. John hat ihn nie aus seinem Gedächtnis gestrichen, auch wenn er manchmal Angst hatte, eines Morgens aufzuwachen und sich nicht mehr an ihn erinnern zu können.

„Sherlock!“

Er hört sich selbst und ist überrascht, wie erleichtert er klingt. Er hat nie daran gezweifelt, dass er ihn wiedersehen würde. (Hat er nicht.) Er geht auf ihn zu und dann klopft er ihm auf die Schulter und irgendwie endet es in einer Umarmung. John kann fühlen, wie Sherlock zusammenzuckt. Er lacht leise. Es ist alles wie früher, als wäre es erst gestern, und das ist so gut daran.

Er hatte Recht. Zwei Jahre, 52 Wochen und 3 Tage sind nicht die kürzeste Zeit. Aber sie sind auch nicht die längste.